

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 21. Januar 1971
6. Jahrgang • Nr. 14 (1308)

Preis
2 Kopeken

Dem XXIV. Parteitag entgegen

Beitrag der Kulturschaffenden

- NACHAHMENSWERTE INITIATIVE DER MITARBEITER DES KULTURHAUSES DER GRUBE Nr. 35.
- NEUE FORMEN DER KULTURELLEN MASSENARBEIT

Die nun verstrichenen fünf Jahre waren Jahre eines weiteren stämmigen Aufschwungs der sozialistischen Kultur in Stadt und Land. Das findet man allerorts, auch in Zentralkasachstan, bestätigt. In den Jahren 1966 — 1970 wurden im Gebiet Kawendag 119 neue Kulturhäuser und Klubs gebaut bzw. eröffnet. Neue Kulturhäuser bekamen die Rayonzentren Shana-Arka, Aktogai, Schetek, Kiewka, die Stadt Schachninsk, die Arbeiterkolonien Nikolsk, Dolinka, Topar, Aktshafu, die Sowchose „Aktogaiski“, „Kojandinski“, „17 Jahre Oktober“, „Nurker Abdrow“ u. a. Viele Lichtspieltheater und Bibliotheken wurden errichtet.

Nach am 13. November wendete sich das Kollektiv des Kulturhauses der Kohlegrube der kommunistischen Arbeit Nr. 35 an alle Kulturschaffenden des Gebiets mit dem Aufruf, die in der kulturellen Arbeit erzielten Erfolge zu verankern und diese bis zum XXIV. Parteitag zu vergrößern, den Wettbewerb um die Bestergestaltung der kulturellen Massenarbeit noch breiter zu entfalten.

Ein wichtiger Punkt der Verpflichtungen ist die Patenarbeit in den Sowchose „Puschkin“ und „Swerdlow“, im Arbeitsplan des Kulturhauses steht geschrieben: „Den Sowchoklus bei der Aufstellung von Programmen für thematische Abende Hilfe erweisen, ihnen 500 Bände schöngestalteter Literatur, Kostüme für die Estradokünstler im Werte von 880 Rubel und Gemälde im Werte von 700 Rubel übergeben, im Winter und im Frühjahr in diesen Sowchose 20 Konzerte veranstalten.“ Diese gute Initiative fand in vielen Kulturlägen Zentralkasachstans Unterstützung.

Es ist erfreulich, daß man nach neuen Formen der kulturellen Massenarbeit sucht. Im Kulturhaus der Grube Nr. 70 wurde beispielsweise eine Agbrigade organisiert, und für diese wurde ein Szenarium zusammengestellt, das das Leben des Kumpelkollektivs widerspiegelt. Es heißt „Die Kumpel der Grube — dem Parteitag“. Die Kinder der Bergarbeiter beteiligen sich am Wettbewerb „Dein bestes Gedicht zu Ehren des Parteitags“. Eine Neuerung in der Arbeit des Kulturhauses besteht auch darin, daß jetzt Veranstaltungen bzw. kleine Konzerte zu Ehren der Bestkollektive direkt in den Arbeiterkauen organisiert werden. Diese Methode fand gleich Nachfolger. Die Laienkünstler des Klubs „Shdanow“ (Grube Nr. 31) erfreuen mit ihren Vorstellungen diejenigen Bergleute, die die besten Tagesleistungen haben.

Wichtige Aufgaben der Bauarbeiter

Schon zwei Dekaden arbeiten die Bauarbeiter nach dem Kalender des neuen Jahres. Wie auch alle Sowjetmenschen haben sie den Wettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU breit entfaltet und neue sozialistische Verpflichtungen übernommen. Ihnen steht bevor, große Aufgaben im ersten Jahr des Planjahres zu lösen.

Die Sowjetökonomik wird sich auch im neuen Planjahrfortschritt in hohem Tempo entwickeln. Das Hauptziel aller Pläne der kommunistischen Partei, betonte D. A. Kunajew, ist die Sorge um den Menschen, die folgerichtige Lebensverbesserung des Volkes. In Kasachstan sichern der Plan und der Haushalt für das erste Jahr des Planjahres ein hohes Entwicklungstempo aller Zweige der Volkswirtschaft und des Wachstums des Wohlstandes der Werktätigen. Genosse Kunajew lenkt die Aufmerksamkeit

samkeit der Leiter der Bauorganisationen besonders auf die Notwendigkeit der unbedingten Erfüllung der Planaufgaben in der Errichtung von Objekten, die mit der Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung verbunden sind. Es handelt sich um den Wohnungsbau und den Neubau kultureller und sozialer Versorgungseinrichtungen, um die Verbesserung der kommunalen Versorgung und der Dienstleistungen.

Um den Titel „XXIV. Parteitag“

SCHACHTINSK (KasTAg) Das Kollektiv der Grube „Tschurba-Nurkaj“ Nr. 13 stellte sich die Aufgabe, so zu arbeiten, damit es durch seine Leistungen das Recht verdient, den Titel „XXIV. Parteitag der KPdSU“ zu tragen. Die Projektkapazität wurde vorfristig gemindert. Es wurde beschlossen, im ersten Quartal nicht weniger als 6 000 Tonne Kohle über den Plan hinaus zu gewinnen und drei Tage mit eingesparten Material zu arbeiten.



Wilhelm Jutz zählte im Werk „Aktjubröngön“ zu den besten Drehern. Unlängst wurde er zum Schichtmeister befördert. Unermüdet übermittelte er jetzt seine reichen Erfahrungen den jungen Arbeitern. Alle Dreher seiner Abteilung schlossen sich dem Wettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitags an, arbeiten mit Selbstüberbietung und liefern Produktion von hoher Qualität. (Bild links).

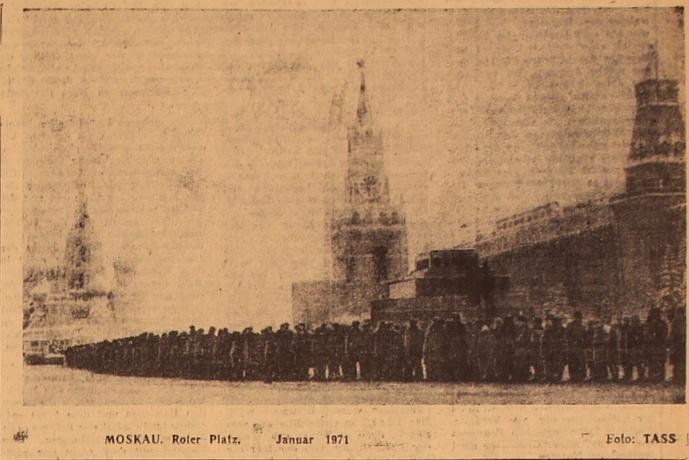
MOSKAU. Das Außenministerium der UdSSR hat am 19. Januar im Namen der Sowjetregierung bei der Regierung der BRD im Zusammenhang mit der Provokation vor der sowjetischen Botschaft in Bonn am 16. Januar Protest erhoben. An diesem

Tage organisierten verbrecherische neonazistische Elemente in Bonn Ausschreitungen vor der sowjetischen Botschaft, wobei das Gebäude der Botschaft beschädigt wurde. Die Sowjetregierung machte die Regierung der BRD darauf aufmerksam, daß keine notwendigen Maßnahmen zur Unterbindung dieser frechen Provokation getroffen.

AMMAN. Die Lage in der jordanischen Hauptstadt und in anderen Städten normalisiert sich.

Ein offizieller Sprecher des ZK der PLO-Organisation erklärte, daß beide Seiten zum erstmaligen nach dem September-Ereignis die übernommenen Verpflichtungen vollständig erfüllen. In Amman verringerte sich die Zahl der Militärpatrouillen. Die Partisanen lehrten zu ihren Stützpunkten zurück, die außerhalb der Städte liegen.

BERLIN. Im Zusammenhang mit mehrmaligen Überfällen der israelischen Soldateska auf das Territorium Libanons übernahm die Sekretariat der Internationalen Demokratischen Frauenföderation der israelischen Ministerpräsidentin ein Protesttelegramm, in dem der kürzlich Oberfall der israelischen Truppen auf das libanesischen Dorf Saraland als Aggressionsakt gegen die territoriale Integrität Libanons verurteilt wird.



MOSKAU, Roter Platz, Januar 1971 Foto: TASS

Ein ruhmvoller Weg des Kampfes und der Siege

An das Dagestanische Gebietskomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
An das Präsidium des Obersten Sowjets der Dagestanischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik
An den Ministerrat der Dagestanischen ASSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschten aufs wärmste die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz, alle Werktätigen der Dagestanischen ASSR zum dankwürdigen Datum — dem 58. Jahrestag der Bildung der Dagestanischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution führte eine historische Wende in den Geschichten der Völker des multinationalen Dagestans herbei, bereite sie von der sozialen und nationalen Unterdrückung, erschloß ihnen große Möglichkeiten für den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau. Unter der Leitung der Kommunistischen Partei gingen die Werktätigen der Dagestanischen ASSR zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk einen ruhmvollen Weg des Kampfes und der Siege. Sie stritten aktiv für die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, bekundeten Mut und Tapferkeit in den heißen Jahren des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges und leisten heute einen würdigen Beitrag zum kommunisistischen Aufbau.

ZENTRALKOMITEE DER KPdSU
PRASIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR

MINISTERRAT DER UdSSR

PLENUM DES ZK DES LKJV

MOSKAU. (TASS). In Moskau begann das III. Plenum des ZK des LKJV seine Arbeit. Auf seiner Tagesordnung stehen folgende Fragen: Über die Arbeit der Provinzorganisationen zur würdigen Ehrung des XXIV. Parteitags der KPdSU, über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Tätig-

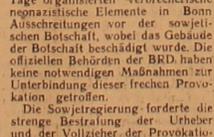
keit der Grundkomiteeorganisationen. Das Plenum wurde vom Ersten Sekretär des ZK des Komsozjugend J. M. Tjashenikow eröffnet.

HANOI. Amerikanische Flugzeuge haben am 17. Januar eine Reihe von Ortschaften im Raum von Vinhlinh sowie den Raum von Dienhiepbin in der Provinz Luachau bombardiert und mit Raketen beschossen, teilte die vietnamesische „Nhan dan“ mit.

NEW YORK. Faschistische Schläger aus der Zionistenbande, die sich Lige zum Schutz der Juden nennt, haben ein weiteres Verbrechen verübt.



MOSKAU. Das Außenministerium der UdSSR hat am 19. Januar im Namen der Sowjetregierung bei der Regierung der BRD im Zusammenhang mit der Provokation vor der sowjetischen Botschaft in Bonn am 16. Januar Protest erhoben. An diesem



Tage organisierten verbrecherische neonazistische Elemente in Bonn Ausschreitungen vor der sowjetischen Botschaft, wobei das Gebäude der Botschaft beschädigt wurde. Die Sowjetregierung machte die Regierung der BRD darauf aufmerksam, daß keine notwendigen Maßnahmen zur Unterbindung dieser frechen Provokation getroffen.



AMMAN. Die Lage in der jordanischen Hauptstadt und in anderen Städten normalisiert sich.



BERLIN. Im Zusammenhang mit mehrmaligen Überfällen der israelischen Soldateska auf das Territorium Libanons übernahm die Sekretariat der Internationalen Demokratischen Frauenföderation der israelischen Ministerpräsidentin ein Protesttelegramm, in dem der kürzlich Oberfall der israelischen Truppen auf das libanesischen Dorf Saraland als Aggressionsakt gegen die territoriale Integrität Libanons verurteilt wird.



HANOI. Amerikanische Flugzeuge haben am 17. Januar eine Reihe von Ortschaften im Raum von Vinhlinh sowie den Raum von Dienhiepbin in der Provinz Luachau bombardiert und mit Raketen beschossen, teilte die vietnamesische „Nhan dan“ mit.



NEW YORK. Faschistische Schläger aus der Zionistenbande, die sich Lige zum Schutz der Juden nennt, haben ein weiteres Verbrechen verübt.

Bewußtes Verhalten zur Arbeit

Im Kalinin-Berik der Stadt Alma-Ata sind fast alle Bauorganisationen der Stadt konzentriert: ganze Trusts, Dutzende Baumontageverwaltungen. Das ist kein Zufall. Der Stadtberik hat breite Perspektiven in die Zukunft. Vor zehn Jahren war das Fließband der Alma-Atinka die Westgrenze der Stadt. Jetzt wohnt hier in 12 Mikrokronen fast die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt. Genau vor zehn Jahren haben die Werke und Fabriken des jungen Stadtkeris 2,5mal mehr verschiedene Erzeugnisse realisiert als vor 5 Jahren. Das Wachstumstempo der Produktion ist ganz befriedigend. Im Planjahr stieg die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent. Der Kostenaufwand je Rubel der fertigen Erzeugnisse verringerte sich in dieser Periode um 2 Prozent.

Das alles ist ökonomische Statistik. Hinter den Zahlen steht die Arbeit Tausender Menschen. Jeden Tag verbringen sie 8 Stunden auf den Baustellen, in Werken, Fabriken. Mit welchem Leistungswillen führt die Rationalisierung, die sich statistisch fast nicht erforschen läßt. Man kann ja die Norm erfüllen und dennoch nicht das leisten, was man hätte leisten können. Im Jahrhundert des technischen Fortschritts klingt dieser Satz nicht paradox. Das hohe Bewußtsein der Arbeitmenschen führt zur Rationalisierung, zur Verknüpfung des technologischen Prozesses und der seiner Grundlage sich erarbeiteten Normen.

Im Trust „Alma-Ataloidelstroi“ sind folgende Abteilungen in diesem Trust gibt es die Bau-Montageverwaltung Nr. 19, die viele Jahre hindurch als rickständigste Abteilung galt. Die Leiter wurden gewechselt, Resultat: Auf Be-

schluß des Parteikomitees des Trusts schickte man zwei Kommunisten, zwei junge Ingenieure, die sich mit den Baustellen, mit Möllmann und Golubenko, die früher in anderen Verwaltungen des Trusts „Alma-Ataloidelstroi“ arbeiteten, in die Verwaltung Nr. 19 zu Hilfe. Interessant ist, daß sie nicht mit der Reorganisation der Arbeitsformen und -methoden auf den Baustellen begannen, sondern mit „seiner ideologischen Momenten“ mit der Erzielung eines bewußten Verhaltens zur Arbeit im Kollektiv. Mit der Aktivierung der Parteigruppen, die es in jedem Bauverier gibt. Die Arbeit wurde und wird praktisch einfach geführt, so prosaisch alltäglich, daß die Arbeit der Parteigruppen nicht mal als irgendwelche „Maßnahmen“ formuliert werden kann. Eines kann man zwar hervorheben — das persönliche Beispiel der Kommunisten. Und noch. Unbemerkbar hat sich ein Mensch eine Immunität (Unempfindlichkeit) sogar gegen die schärfste Kritik von der Tribüne herab erworben. „Jemandes Namen nicht in der Text als Beispiel angeführt werden.“ So reagierte man auf die „Kritik von der Tribüne herab“.

Doch sogar der „gestählte“ Arbeiter reagiert sehr empfindlich auf die Bemerkungen des Kollegen, der jeden Tag neben ihm arbeitet. Recht hat der Ingenieur Möllmann, wenn er sagt, daß der „Leistungskoeffizient“ eines jeden Menschen durch den Grad des bewußten Verhaltens zur Arbeit, die ihm anvertraut wurde, bestimmt wird. Der Satz klingt vielleicht etwas spezifisch, doch er bringt das Wesen der Erscheinung, von der hier die Rede ist, zum Ausdruck.

Versteht man es, dem Kollektiv ein bewußtes Verhalten zur Arbeit anzuverleihen, so ist das eines der wichtigsten Verdienste einer jeden Parteigruppierung. Im Trust kann man die Grundparteiorganisationen des Kombinars für

Nichtzermaterialien, des Experimentierwerks, der Wasserwerkwerksklasse, des Wasserbaukombinars, des Bresters, des Baubüros. Hier sind nicht nur die traditionellen Formen der politischen Arbeit in den Massen entfallen. Heute geht es nicht, daß die Kommunisten in der Arbeit allein voran ist. Neben ihm darf es keine Zurückbleibenden geben. Um ihn muß eine Atmosphäre hohen staatsbürgerlichen Bewußtseins, des Verantwortungsgefühls für die Erfüllung des Wirtschaftsprogramms sein. Solche Forderungen stellen diese Parteiorganisationen an jedes Parteimitglied.

Ein weiteres Beispiel. Die Firma „Kajytun“ begann als erste in Kasachstan nach der Stochkin-Methode zu arbeiten: mehr Erzeugnisse bei geringstem — Aufwand. Die Vorbereitung zur Realisierung dieser Methode begann nicht mit der Rekonstruktion des technologischen Ablaufs, sondern mit der Aufklärungspropaganda im breitesten Sinne des Wortes. Die Initiative der Parteigruppierung wuchs nicht in einer Kampagne über die Methode vor, bis 1975 die Realisierung der Erzeugnisse um 34 Prozent zu vergrößern, wobei die Zahl der Arbeiter um 425 Personen zu verringern ist. Die Arbeitsproduktivität muß um 38 Prozent steigen.

Unter dem Begriff „Massen zu leiten, versteht man heute nicht bloß das Unterzeichnen von Befehlen und Anordnungen. Zwischen den Betrieben und dem Staat entstehen im Resultat der Reform neue ökonomische Beziehungen. Ihre Entwicklung darf nicht nur politisch gesichert werden, indem die traditionellen Formen der ideologischen Arbeit ausgetrieben werden. Hier ist eine breite schöpferische Suche nötig.

Leo WIEDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Ein gemeinsames Werk

Viktor zog ein Blatt Papier aus der Tasche seiner verrotten Koffer und setzte sich an die Rolllinge. War ist eigentlich auf diesen Gedanken gekommen?

„Vor einem Monat schauten Turmasje Dubajew, Leiter der Pressehalle, und Viktor Popp, Meister der Werkhalle, mit Grausen auf die Anhäufung von Gestellen für Wasserpumpen, die im Haushalt angewandt werden. Das ist kein Spaß für einen kleinen Motor. Die sieben Pojaidnik liegen zwei Gegenstände: ein Heft mit der Beschreibung der interessantesten Rationalisierungsvorschläge der Kommunisten und eine Karte der statistischen Bereiche, die eine Liste der Kleinmechanisierungsabschnitte darstellt. Die Kommunisten I. Nowok, T. Dubajew, V. Popp, K. Tjuschnow, W. Udatschin und andere haben die Aufmerksamkeits der Werkhalle nicht nur mit einem Rationalisierungsvorschlag auf sich gelenkt.“

„Nach vor kurzem wurden die Motoren UD-15 und UD-25 auf einzelnen Montagebänken montiert. Das forderte hohe Qualifikation der Montagearbeiter. Eine Gruppe Konstrukteure und Produktionsarbeiter mit dem Technologen der Pressehallen Kenes Tjuschnow an der Spitze erarbeitete die Konstruktion eines Montagegeräts und führte es in die Produktion ein. Das ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Montage zu vergrößern. Der Nutzeffekt betrug 3 200 Rubel im Jahr.“

Vor zwei Jahren kam Peter Herzel nach Absolvierung der Pawloder

Der Effekt war überraschend. Erstenfalls in einer Pause betrug im Jahr 50 Tonnen, zweitens: die Verpackungsbildung sparte ebenfalls ein wie auch die Presseabteilung. Denn wenn früher in einer Stunde nur eine Pumpe Platz hatte, so konnten jetzt in demselben Kasten zwei Pumpen verpackt werden.

Auf dem Tisch des Sekretärs des Parteibüros des Pjerpawlowker Werks für Kleinautomobile Nikolai Pojaidnik liegen zwei Gegenstände: ein Heft mit der Beschreibung der interessantesten Rationalisierungsvorschläge der Kommunisten und eine Karte der statistischen Bereiche, die eine Liste der Kleinmechanisierungsabschnitte darstellt. Die Kommunisten I. Nowok, T. Dubajew, V. Popp, K. Tjuschnow, W. Udatschin und andere haben die Aufmerksamkeits der Werkhalle nicht nur mit einem Rationalisierungsvorschlag auf sich gelenkt.“

Nach vor kurzem wurden die Motoren UD-15 und UD-25 auf einzelnen Montagebänken montiert. Das forderte hohe Qualifikation der Montagearbeiter. Eine Gruppe Konstrukteure und Produktionsarbeiter mit dem Technologen der Pressehallen Kenes Tjuschnow an der Spitze erarbeitete die Konstruktion eines Montagegeräts und führte es in die Produktion ein. Das ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Montage zu vergrößern. Der Nutzeffekt betrug 3 200 Rubel im Jahr.“

Vor zwei Jahren kam Peter Herzel nach Absolvierung der Pawloder

Industriehochschule des Ingenieur-Technologen in das Werk. Er beschäftigte lange, wie man die Rolllinge bearbeitet. Für die Abkühlung der Werkzeuge wandte man Öl an. Könnte man das nicht mit Luft tun? Das käme, um vieles billiger zu stehen, die Kultur der Arbeit stiege.

Gegenwärtig wird die von Peter Herzel vorgeschlagene Methode der Werkzeugkühlung mit Luft in die Produktion eingebürgert.

V. WIEDMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan



VIKTOR POPP: „Wie oft arbeitet man an einem Rationalisierungsvorschlag, der keinen großen Nutzeffekt hat, aber die Arbeit um vieles erleichtert.“

NADESDA LEONTJEWA: „Nach der Einführung des Montagegeräts in die Produktion stieg die Arbeitsproduktivität um vieles.“

Wissenschaftliche Konferenz

In den Industriebetrieben erkämpfen sich die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die technischen Neuentwicklungen und die neuesten Planungsmethoden einen mehr oder weniger erfolgreichen Kampf. Das erfordert im großen und kleinen ein sachkundiges Herangehen zur Leitung der Betriebe und große organisatorische Arbeit. Die Leiter wurden gewechselt, Resultat: Auf Be-

wissenschaftlichen Leitung“ gewidmet, die von der philosophischen Abteilung der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus in Kasachstan vorbereitet wurde. Die Teilnehmer dieser Konferenz hörten sich die Referate „Leninischer Stil der Leitung“, „Optimalität und das Hauptglied in der Leitung“, „Die ausländische Erfahrung in der Betriebsleitung“, u. a. an, mit denen die Studenten der philosophischen, ökonomischen und

Journalistenabteilungen Viktor Usolow, Maria Balenikowa, Oksa Leer und andere auftraten. Der Leiter der Lehrstuhl der Philosophie wies die Reden der Wichtigkeit des Problems der Leitung in der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Das war die zweite Konferenz, die von Studenten der Universität in diesem Studienjahr durchgeführt wurde. R. SCHMIDTKEIN

Neue Zeiten — neue Bräuche

Im Ravon Alexejewka, Gebiet Zelinograd, wird viel getan, um neue soziale Sitten und Bräuche einzubürgern. In der Rayonzeitung wird diesem Thema jeden Monat eine spezielle Seite gewidmet. Kommunisten, Tausende, sind in der Lage, sich keine Seitenhiebe mehr in allen Schulen des Rayons während Abende, an denen 16-jährige Pässe eingehändigt werden, zur Angelegenheit zu machen.

Über einen solchen Abend möchte ich erzählen. „Heute findet um 6 Uhr 30 Minuten im Hörsaal des Abends der 16-jährigen Schüler der Oberklassen statt“, konnte man im Vestibül der neuen Mittelschule Nr. 2 in Alexejewka lesen. Am angeregten Abend war der große Hörsaal bis auf den letzten

Platz besetzt. Hier waren Schüler, Eltern, Vertreter aus dem Parteibüro, Mitarbeiter der Miliz, des Stadtwesens, der Stadtbibliothek Nr. 3 und des Rayonkommunikationskomitees. In den ersten Reihen saßen 46 Mädchen und Jungen, deren Brust eine Rose schmückte. Gerade für sie war dieser Abend von ihren Mitschülern in enger Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Nr. 3 und dem Rayonkommunikationskomitee vorbereitet worden. In diesem Saal wurde die Pässe feierlich eingehändigt. Nach einer kurzen Ansprache überreichte der Leiter der Pabteilung der Miliz Schirlikowa der Schülern die Pässe mit einer Einlage, die von den Mitarbeitern der Stadtbibliothek Nr. 3 und der Druckerei

vorbereitet worden war. Im Text der Einlage heißt es unter anderem: „Du bist jung, talentvoll, voller Energie und kühler Pläne. Und das Leben ist herrlich! Dir und Deinen Altersgenossen fällt es zu, das Leben noch schöner zu gestalten. Gehe mutig Deinen Weg, sei ein wahrer Mensch, liebe Deine Heimat, sei der Kommunist der Partei und Deinem Volke treu. Wissensdrang und schöpferische Forschung mögen Deine Lebensfahrten sein.“ Die 16-jährigen sprachen der Schuldlosen, die stellvertretende Vorsitzende des Stadtsowjets E. J. Moissejewa, die Leiterin der Abteilung für Pflanz- und Schülerarbeit des Rayonkommunikationskomitees Zaruliza, im Namen der Eltern beglückwünschte Genosse

Kaderschule für Landwirtschaft

So nennt man mit Recht das Semipalatinsk Zooveterinärinstitut. Diese Hochschule wurde 1950 gegründet und 1957 absolvierten sie 256 Spezialisten. Seit dem Bestehen des Instituts wurden hier mehr als 6 000 Tierärzte und Tierchirurgen ausgebildet. Den immer wachsenden Bedarf an Spezialisten der Viehzucht berücksichtigend, vergrößerte das Institut die Aufnahme der Studenten. Das sind im Grunde genommen junge Leute, die von den Wirtschaften der Gebiete Semipalatinsk, Ostkasachstan, Pawlodar und der Städte der Hochschule empfohlen werden.

Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Anzahl von Professoren und Dozenten. An den 35 Lehrstühlen arbeiten 60 Doktoren der Wissenschaften, etwa 50 Dozenten und Kandidaten der Wissenschaften, erfahrene Assistenten. Jetzt wurde am Institut eine Fakultät für die Lehre und die Labordiagnostik der Krankheiten und die Labordiagnostik werden ständig mit neuen Geräten und Anschauungsmitteln versorgt. Das Institut besitzt eine Bibliothek, Lesesäle, eine Versuchswirtschaft und Studentenhäuser für 1 200 Personen.

Die Studenten haben die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in wissenschaftlichen Zirkeln zu erweitern. Die Hochschule gibt den künftigen Fachleuten nicht nur Kenntnisse, sondern erzieht sie zu Aktivisten des öffentlichen Lebens. Hier funktionieren eine Fakultät für gesellschaftliche Berufe. Im Jubiläumsjahr wurden von den jungen Lektoren 250 Vorlesungen zum Leninismus gehalten.

Vom vorigen Jahr an erforscht eine Gruppe von Studenten-Kommunisten mit dem Dozenten, Mitglied des Parteikomitees A. I. Großmann an der Spitze die Produktivität der Kolchose und Sowchose, die den Namen W. I. Lenins tragen.

Einen großen Platz im Leben des Instituts nehmen die Erholung der Studenten und die Sportbeschäftigungen ein. Hier arbeiten sieben Zirkel der Latenkunst, 13 Sportkellern.

Zur Zeit sind alle Studentenorganisationen bestrebt, die letzte Etappe des Lenin-Aufbaus zu Ehren des XXIV. Parteitag erfolgreich zu beenden. E. REITENBACH



5. FORTSETZUNG

An jenem frostigen Morgen ...Es war fast nicht zum Aushalten im Morgenfrost. In durch und durch nasser Kleidung auf nassem Boden lag ich zwischen den Rädern still liegen und abwarten. Der Zug kam nicht zum erwarteten Zeitpunkt. Michael Iwanowitsch schlich die aufgestellte Kiste ab, prüfte die Schienen und nachmalig alles in Ordnung und angreifbar sei. Über irgend etwas war er ungelegert, doch wohl wegen der Angeschnur.

Im Ansträngen des Tages vernahm ich die atzenden und wachen Heulen der Lokomotive, das frostige Kreischen der hämmernden Räder. Näher und näher rückte der Zug. Sibir und Shora bolschoi, ein Koch aus Iwanowo, hatten zu der Wächposten an der Böschung lautlos verschwunden lassen.

Nun schickte sich aus den Nebelwolken zuerst die Silhouette eines offenen Waggons heraus, der mit Schienenstrahlen beladen war — das Zugende also. Dann einige Güterwaggons, aber noch der grüne Passagierwagen und die schwebende Panzerlok. Als das Zugende ungefahr die Stelle erreicht hatte, die der Mitte der Angreiferteile gleichkam, ertönte etwa hundert Meter vor ihm die erste Detonation. Tolja Jeshow hatte zum richtigen Zeitpunkt an der „Angeschnur“ gerufen. Steine, Erdklumpen und die Schienenstränge fielen hoch. Die Schienenstränge waren verbogen und durchbrochen. Ein klirrendes Rucken ging durch den Zug. Der Schrecken, der über mich noch im letzten Augenblick stoppen. Eben so hatten es die Partisanen geplant. Der Zug hatte nicht entgleiten dürfen, die Gefangenen hätten leiden können.

Gleich nach der ersten Explosion zerriß Maschinengewehrknatter die Luft. Zwei MG stießen spritzendenes rotes Feuer auf den grünen Waggon. Der Pulverrauch hatte den Morgenbelal aufgefressen. Noch war das Bewachungspersonal nach dem ersten Schreck nicht zu sich gekommen, da erhöhte eine zweite Detonation Dismal aus entgegengegesetzter Richtung, vom Kopf des Panzerwagens aus, die Schienenstränge, die Panzerlok, entzündet, sprang Shora Malenki auf den Fahrdamm und zerriss mit zwei Sprengungen das Gleise direkt vor dem hinteren Teil der Lokomotive. Nun war der Zug auch der Rückweg abgeschnitten. In eine richtige Falle war er geraten.

(Fortsetzung, Anfang Nr. 3, 4, 8, 9, 13)

Gleich nach der zweiten Explosion erhob sich Hauptmann Asselborn als erster und gab den Sturmbehl. Wie von einer geheimnisvollen Gewalt emporgestoßen, schossen die Partisanen hinter Büschen und Sträuchern hervor. Die MPis im Anschlag, stürmten sie auf den grünen Waggon zu. Als die Stürmer ungefahr die Mitte des grünen Geländes erreicht hatten, wurden sie plötzlich mit feindlichen Kugeln überschüttet. Eine MG spie von einem der offenen Waggons auf die Feuergeburten entstranden dem Windfang des Passagierwaggons und dem Tender der Lok. Mit einer solchen Feuerzettelung hatte Asselborn nicht gerechnet. Hatte Janek das Bewachungssystem mangelhaft erkundet? Blitzartig ging es dem Stabschef durch den Sinn: Wie nun handeln? Bin nicht berechtigt, auch nur ein Leben meiner Leute aufs Spiel zu setzen. Er beahl, wieder Deckung zu nehmen. Immerhin, die Gefangenen zu verurteilen, aus der Feuerzone herausgeholt.

Erst später stellte sich heraus, daß der grüne Waggon in der vorherigen Nacht von Partisanen aus der Brigad Sinelkows besetzt worden war. Deshalb hatte die Wache an diesem Morgen auf den gemühtlichen Personenvaggon verzichtet und auf einem der offenen Waggons hinter Schwellenstapeln Deckung genommen. Der grüne Waggon war für die Partisanen zu einer anlockenden Zielscheibe geworden und hatte sie ein Haar hereingelegt.

„Brüder, ihr seid frei!“ In der nun eingetretenen Kampfpause führten die Maschinengewehre mit Zwischenpausen eine „Zwei-Minuten-Feuerzettelung“ durch. Die Krachen der ablaufenden Feuerlöse, eine Leuchtsprühbohrer, die überaus grobers, folte, Michael wuschelich in Richtung des Kieferwäldchens. Einige stürzten sich geradeaus in den Wald, erst später fanden sie sich zu der Partisanenansammlung.

Des Hauptmanns Sorgen waren nun, die Abteilung möglichst schnell und unbemerkt zurückzuführen, die Verwundeten zu sprengen, die Kieferwäldchen auf zu bringen. Während der Kommissar jetzt abmüht beschäftigt war, waren Shora Malenki und Ponomarjow noch die ersten, die die Waggons zu sprengen, Einer nach dem anderen fielen die Waggons um. Schließlich war auch die Lokomotive gesprengt. Dann, unter dem Schrei der Partisanen, die „Faschisten“, Zähne knirschend, etwas vor sich hürmelnd, die Granaten wurferteil, lief Asselborn in Richtung der Lok. Er schlobernte zwei Granaten in den Tender. Die Feuerzettelungen rissen von dort nicht mehr. Inzwischen brachten Mironow und Ponomarjow das Maschinengewehr



Alexander Sergejewitsch Jakowlew, ein Kampfgelährte M. I. Asselborns. Beteiligte sich aktiv an der Suchaktion. (Foto: 1943 und 1969)

im Windfang des grünen Waggons zum Schwenken, danach, allerdings nach einigen Fehlversuchen, auch das MG auf den offenen Waggon zu sprengen. Die Partisanenkugeln erreichten einige der Fliehenden auf dem Fahrdamm. Asselborn öffnete die erste Waggonür. „Bratja! Brüder! Swobodny! Ihr seid frei!“

Die Aufforderung hatte nicht wiederholt werden müssen. Die Befreiten stürzten sich dem polnischen Hauptmann entgegen, die ersten, die er erkannte, waren ihn. Aber für Gefühlsübungen war keine Zeit. Ein Teil der Getroffenen, der überaus grobers, folte, Michael wuschelich in Richtung des Kieferwäldchens. Einige stürzten sich geradeaus in den Wald, erst später fanden sie sich zu der Partisanenansammlung.



Mironow und Ponomarjow rafften ihre letzten Kräfte zusammen und liefen ebenfalls in Richtung des Kieferwäldchens. Sie warfen sich nieder und liefen wieder. Sie liefen und warfen sich nieder. Da entdeckten sie hinter einem Busch den schwerverwundeten Tolja Jeshow. Während der ersten Sprengung, die er so meisterhaft ausgeführt hatte, konnte er um den Bruchteil einer Sekunde die „tote Zone“ nicht erreichen. Elf feindliche Kugeln trafen sein rechtes Bein.

Was jetzt mit dem Kameraden anfangen? Wohin mit ihm? Er hatte viel Blut verloren, gab kaum ein Lebenszeichen von sich. Zum Glück waren zwei der „geretteten“ polnischen Kriegergefangenen in der Nähe. Sie halfen dem Verwundeten zum Kieferwäldchen, trugen ihn. In der ersten Siedlung, die die Abteilung erreichte, wurden die schwerverwundeten Tolja Jeshow und Kaja Kostinow auf einen Wagen geladelt. Man wollte sich an einem sicheren Ort verstecken. Nikolai verzichtete noch auf Abend, Anstalt in der Nacht.

Am nächsten Morgen ritt Gobi Mironow auf einem dänischen Trophäenboß aus, um in dem ringsum niedergebrennten Gebiet ein Feuer verschont gebliebenes Dörfchen aufzufindig zu machen, wo die Abteilung und ihr Gefolge etwas zu Kräfte kommen könnte. Im Dorf Nekrystje Dabjaki standen noch einige Häuschen. Der Partisanenquartiermeister bestellte in jedem der halbgebliebenen Häuschen ein Mann ein, um die Personen. Er hatte noch einen anderen Auftrag des Kommissars auszuführen. Die Bäuerinnen zeigten

dem Bevollmächtigten der Partisanenabteilung einen als Ruhestätte geeigneten Ort, für die im Kampf gefallenen Sowjetheimatgenossen Volkshäuser. Als solcher wurde ein Kiefernbaum unweit des Dorfes ausgewählt, wo in einem Brudergrab die 1918 im Kampf um die Befreiung der Stadt Gdow gefallenen Rotarmisten ruhen.

Die Bestattung fand am nächsten Abend statt, nachdem Hauptmann Asselborn mit der Abteilung eingetroffen war. Die Grabrede des Kommissars war kurz: „Die Heimat wird euch nicht vergessen, Kameraden. Wir werden euch hundertfach rächen. Das geloben wir hier an eurer letzten Ruhestätte.“

Die abendliche Stille durchbrach ein dröhnender Salutschuss aus den Pistolen der Partisanen. Trocken würgte es in den Kehlen der Tschekisten, trocken waren ihre Augen. Alle die Bäuerinnen von Nekrystje Dabjaki und die aus der Gefangenschaft Erlösten konnten ihren Tränen keinen Halt gebieten.

Am nächsten Tag kehrte Asselborn Abteilung nach Dranschnick zurück. Außer zwei, Mit etwa drei Big Befreiten. Dreißig neue Kämpfer an Stelle der zwei Gefallenen.

Die aus der faschistischen Gefangenschaft erlösten polnischen Genossen wurden der Partisanenbrigade Sinelkows einverleibt. Viele von ihnen zeichneten sich durch Mut und Kühnheit in den Kämpfen gegen die faschistischen Eindringlinge aus. Gewiß, was war schon diese Operation, die der Hauptmann Asselborn mit seiner Abteilung so mühsam erfolgreich klang und glänzend durchgeführt hatte und die in der Mitteilung des sowjetischen Informbüros nur nebenbei erwähnt worden war, im Vergleich mit einer Schlacht an groß oder klein war, ob sie für den weiteren Verlauf der Kriegshandlungen entscheidend oder nicht entscheidend war — an dieser und jener haben Menschen teilgenommen, die ihr Teuerstes, ihr einziges Leben, einsetzten. An dieser und jener mußten die Beteiligten Soldatentum und Bereitschaft zur Selbstopferung aufbringen. Die meisten Ermordeten werden von Historikern erforscht, man schreibt Bücher darüber. An die kleinen erinnern sich die vom Kriegsfeld Heimgekehrten, wenn sie sich mit ihren Kampfkameraden treffen. Diese und jene sind Teilnehmer der leidenden Geschichte. (Fortsetzung folgt)

EINE schnellere Entwicklung der Landwirtschaft auf der Grundlage der allseitigen Festlegung ihrer materiell-technischen Basis...

Die Komplexmechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion in ihrem höchsten Stadium besteht in der Automatisierung der Arbeitsprozesse...

Die Automatisierung hat zum Ziel, ein System darstellenden Maschinenkomplex zu schaffen und ihn in der Landwirtschaft auszunutzen...

Angesichts dessen, daß in der Landwirtschaft 60 Prozent Getreide für eigenen Bedarf zurückbleiben...

Die Einführung der Automatik in die Landwirtschaft wird für die nächsten zwei Jahrzehnte in folgenden Richtungen geplant...

Entsprechenden Ministerien und Behörden, 1971 - 1975 an die Landwirtschaft für 6 Millionen Rubel die nötigen Maschinen...

Im Verlust vorzubeugen, gilt es, stationäre Komplexmechanisierte Getreideeinigungs- und Trocknungspunkte mit Fließstraßen zu schaffen...

Das Plenum des ZK der KPdSU verpflichtete, an die Landwirtschaft zwecks Mechanisierung der Arbeit in der Viehzucht die nötigen Sämaschinen...

Die Ergebnisse der Komplexmechanisierung der Farmen sind untrüblich. Die Erträge der Viehzucht sind im Vergleich mit dem Chefzoochener der Wirtschaft J. Brytschagow...

Wie verläuft die Stallhaltung des Viehs im Sowjetland? Diese Frage stellt sich dem Chefzoochener der Wirtschaft J. Brytschagow...

Die Elektrifizierung und die auf deren Grundlage erfolgende komplexe Mechanisierung und Automatisierung ist ein gesamtzweckmäßiges Resultat...

Es geht um neue Erfolge

In den letzten Jahren haben die Viehzüchter des Sowjetlandes "Brestech" in der Produktion von Milch bedeutende Erfolge erzielt...

Mechanisierung als Grundlage der Nutzeffekterhöhung

Die Einführung der Automatik in die Landwirtschaft wird für die nächsten zwei Jahrzehnte in folgenden Richtungen geplant...

Unser Arbeiterstolz

Als das Kollektiv unserer Grube mit der Erfüllung der Aufgaben des achten Planjahres begann...

Wir Veteranen aus dem Ural und Moskauer Gebiet durften uns doch vor den Jungen nicht blamieren...



Lydia Liev aus dem Kolchos "Pobeda", Rayon Slawogorod, Altajregion...

Die Reviere der Kohlbauge 6/7 Nr. 7, 8, 11, 12, die von den erfahrenen Fachleuten Alexander Koch...



Gebiet Turgal

Bei unseren Nachbarn

Fachmann höchster Qualifikation

Im Vorort von Pawlodar - in der Siedlung Leninskoje - gibt es wohl kaum einen Mechaniker oder einen Personwagenbesitzer...

Die Fare

Reise

Anna SEGHERS
Das wirkliche BLAU
Aufbau-Verlag

zuwider, er heißt es aufgeben, ungeachtet aller Mühen. Das ist ein seltsames, mittelloses, liebliche Keramik, hatte das Blau wiedergelunden dank seiner zielklaren Beharrlichkeit, seinem leidenschaftlichen schöpferischen Trieb. Er hatte es sich beschaffen können dank seiner Frau und seinen Söhnen, die ihr trocken Brot auch weinfein mit gelbem Saft zu teilen, ihn abzugeben erwarteten, an ihn, an sein blaues Muster glauben. Und dank den Kunden, solchen wie Donna Isabel, die nur Benito's Keramik wollten. Und dank der alten Utebia; die ihn auf den Gedanken brachte, seine Verwandten, Ruben und Lorenzo, aufzusuchen und den vielen Unbekannten, denen er begegnete, und die ihn halfen, und natürlich, dank Ruben und Lorenzo...

Der Töpfer hatte es wieder, sein Blau. Er hatte es nicht gekocht, wie es Benito hatte, es mit Mühe und Not, aufgefunden, hatte es sich verdient durch fleißige Arbeit nach langem Suchen, Hoffen, Zweifeln, Enttäuschungen, erneutem Hoffen.

Zusammen mit dem Blau erlangte Benito auch neue Erkenntnisse, Selbstsicherheit, an der es ihm früher mangelte, seines Verständnis für den Sinn seines Lebens, und den Wert des Lebens und des Lebens anderer Menschen.

Früher hatte er seinen Sohn des Sittens nicht zur Schule gelassen, weil er das Schicksal des Schulkindes nicht leiden mochte. Doch nach seiner Reise bis zum Blau war Benito selbst zum Lehrer gegangen, um ihm zu danken, weil er Andres Lesen und Schreiben gelehrt hatte. All das schildert Anna Seghers in ihrer Erzählung „Das wirkliche Blau“, eine Geschichte aus Mexiko. Man fühlt hier den Pflugschlag der westlichen Zivilisation, die in der Hölle des Töpfers, in den Straßen und auf dem Marktplatz des Städtchens, in der einfachen Bude und im Kontor der Firma, auf dem Markt, in den dampfenden Waggons, in der Bergmannsiedlung, die sich nur durch Zäune aus Orgelkanten gegen das Geröll der Schuttlänge wehrt, in den verlockenden „Pulquerias“, diesen Arme-Schlucker-Schenken, in Städten, Dörfern, in überfüllten Bussen und bewaldeten Bergen, dicht neben verfallenen Bergwerken, über den Köpfen der Menschen Mexikos; man hört sie reden, die Dorfbesitzer — auf unbillige, schwerfällige Art, die etwa zwei Hektar. Diese Anhöbe besteht aus aufgeweltem Sand, der Sandhügel gebildet.

Die niedrigen nichten Zwänge der Sadebaubestirpungen tragen dazu bei, daß der lockere Sandboden nicht weiter verweht wird. An den Abhängen der unweit gelegenen Hügel klettert der Mensch, um sich vorwärts zu bewegen. Hier befindet sich ein Birken- und Espenwald, in dem auch Sträucher der taratischen Heckenkirsche und Dornrose wachsen.

Die zweite Stelle, auf der man den Sadebaum trifft, befindet sich auf den Ländereien des Sowchos Karynsanski, Rayon Derschawski, etwa 15 Kilometer nördlich vom Zentralgehoft. Hier gibt es Kuppen, die eine Höhe von 20-40 Meter erreichen. Sie bestehen aus rosaroten Sandsteinplatten, die stark verwirrt sind.

Im Winter machen die Äppigen in die Breite und Höhe wachsenden Stellen, die der Sadebaum in der unteren Zone des Sadebaums auf dem mit weißem Schnee bedeckten kleinen Sandhügel einen effektvollen Eindruck. Also kann man den Sadebaum in der Ziergärtnerei, in Parks und Gärten sowie als Hecken verwenden.

An den Stellen wo der Sadebaum wächst, findet man in 2-4 Meter Tiefe im Sand nicht selten Süßwässer, das sich hier dank den Niederschlägen sammelt. Das Vorhandensein solcher Nadelbäume wie der Sadebaum in den Steppen Nordkasachstans ist ein Nachhall aus der Eiszeit. In den Zwischenepochen der Eiszeit drang die hydrophile, Taiga- und organische Flora außerdem wirtschaftlich genutzte Pflanze in der medizinischen Praxis verwertet.

I. BRUDIN,
Dozent der Zelinogard Land-
wirtschaftlichen Hochschule

Bestellungen werden immer pünktlich erfüllt. Wer Bestellungen oft haben, kann daraus schließen, daß die Konditionen in den Tagen vor Neujahr bis 30000 Toren täglich herstellen müssen. Das ist die Aufgabe der Torenverleiherin Raja Aubschawa und Sophie Beltschege, ihre Kunst anzuwenden, denn eine Torte auszumücken ist auch ein Kunstwerk.

Gediegene Fachkenntnisse und ein hohes Arbeitsmaß bringen die Meisterinnen Maria Ischerpanowa, Pawla Ilina, Alexandra Serdjuk, die Meistergehilfen Liese Schneider, Raja Hubert, Nadescha Kowalowa an den Tag.

Das Kollektiv der Konditorei arbeitet bei ausgezeichnetem Qualitäts stets sein Monetsoll und liefert allmonatlich Feingebäck für mehr als 21000 Kubel.

H. EDIGER
Gebiet Kokschtetaw

UNSERE REZENSION

Anna SEGHERS
Das wirkliche BLAU
Aufbau-Verlag

meta sie den armenischen Schriftstellers und Töpfers — ihres Freunds. Vielleicht, daß deren herrliche Kunsttöpferwaren in der Schriftstellerin Erinnerungen an Mexiko wachrufen, vielleicht auch, weil die wunderbare armenische Keramik, an der sie ihre Freude hatte, was ihr verfall, eine schon früher begonnene Arbeit zu vollenden.

In dieser höchst realistischen Erzählung über die herrliche Keramik, die Anna Seghers im heiligen Armenien schrieb, aufsteht aber in gänzlich neuer Fassung das „alte deutsche Traumbild, die Romantik, deren Widerschein hier unverkennbar ist.“

„Ich fräume nur davon, die Blau Blume zu sehen“, sagt der junge Dichter, der Held des Novells-Romans „Heinrich von Ofterdingen“. Dieses um die Wende des XVIII. und XIX. Jahrhunderts geschriebene Buch wurde seinerzeit zum poetischen Manifest der Romantiker. Die Blau Blume war ihr Wappensymbol. Der Novallist nahm nichts wahr außer der „Blauen Blume“, die er mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit betrachtete. Seltdem mußte sich immer wieder der eine oder andere Romantiker die bitteren, oft spöttischen Vorwürfe gefallen lassen, er nähme nicht außer der „Blauen Blume“ wahr.

Es wäre vielleicht auch nicht nötig, die Verbindung mit Anna Seghers' Buch an die früheren Romantiker anzuknüpfen, handelt es sich hier um ein ausgesprochen realistisches Prosawerk, einer durch und durch vom heißen Atem der Gegenwart erwehten Erzählung, wo ein konkreter persönlicher Schicksal wirklichkeit geschilert sind. Soll es vielleicht bloß eine zufällige Identität des Farbens sein? So, wie im Gedicht das berühmten georgischen Romantikers Sjarafatschwilli: „Himmelblau, blaue Farbe, Allen Ursprungs erste Farbe, Farbe nicht von dieser Welt, Seit ich jung war, lieb ich dich!“

Doch schon in jenem Novallist-Roman von der „Blauen Blume“ behält der weise Dichter Kinglor den jungen Helden, die Poesie behuht voll aus auf Erfahrung. In der Poesie gebe es nichts Außergewöhnliches, sie sei die Hauptgesellschaft der menschlichen Geistes. Er behauptet auch, daß es Länder gebe, wo die Poesie lebt und sich in allem offenbart.

Die Erzählung von Anna Seghers ist ein Poem in Prosa, ein metrisches, musikalisches, realistisches und romantisches Poem. Wir finden darin das heutige Mexiko, das herrliche und stolze Völkchen der Töpfermeister, dieser unwichtigen Künstler, wir finden darin ewig junge Kunstfreude, Schallensignale und Schallensignale.

Außerst konkret ist diese poetische Erzählung, wie eine Töpferscheibe, wie die Glut im Brennofen. Sie wird aber genötigt von glühender Sehnsucht nach der „Blauen Blume“, dem „Blauen Vogel“, dem „Wirklchen Blau“. Sie wird genötigt von alten Wunschtraum, Kunst und Gewerbe in eins zu verschmelzen, und vom neuen Wunschtraum, Brüderlichkeit zwischen Mexikanern und Armeniern, Russen und Deutschen, Brüderlichkeit zwischen allen Völkern der Welt zu erleben.

L. KOPELW

Die Erzählung von Anna Seghers ist ein Poem in Prosa, ein metrisches, musikalisches, realistisches und romantisches Poem. Wir finden darin das heutige Mexiko, das herrliche und stolze Völkchen der Töpfermeister, dieser unwichtigen Künstler, wir finden darin ewig junge Kunstfreude, Schallensignale und Schallensignale.

L. KOPELW

Solch ein Land war für Puschnik, Lermontow und Pasternak Georgien, für Shelly und Byron — Italien, für Hemingway — Spanien. Für Anna Seghers war das Land der herrlichen Töpfermeister Benito ist der rechte Nachfolger des jungen deutschen Romantikers, der die „Blau Blume“ suchte.

Die Prosa von Novallis mit ihrem melodischen Pathos, ihren Versen, ist auf die idealisierte, romantisch ausgeschmückte Vergangenheit gegeneht. Für Novallis wird die Realität zum Traum und der Traum zur Realität. Seghers dagegen gelangt die reale Gegenwart. Sie bedient sich einer betont schlichten Sprache, verzichtet auf Hyperbeln und schmückende Beiwörter, auf übersteigerte Pathetik. Und dennoch ist auch diese Sprache poetisch. Die deutlichen klaren Wortverbindungen reihen sich ungestört aneinander, verflechten sich unmerklich zu einem eigenartigen metrischen Muster. Ebenso unmerklich entstehen in den Wortgruppen musikalische Rhythmen — die kontrapunktische Entwicklung der Themen, und danach — Harmonie und Eintracht.

Die Erzählung entspinnt sich und erinnert wieder an die Belegungen des weisen Romantikers Kinglor, daß nämlich die Dichter soviel wie möglich bei den Mustern und Malern zu lernen hätten. Denn in diesen Kunstwerken wäre es ganz besonders wahrnehmbar, wie sparsam und vorsichtig man mit künstlerischen Ausdrucksmitteln umzugehen habe, wie wichtig es sei, sie richtig zu verteilen und miteinander zu verbinden.

Die Erzählung von Anna Seghers ist ein Poem in Prosa, ein metrisches, musikalisches, realistisches und romantisches Poem. Wir finden darin das heutige Mexiko, das herrliche und stolze Völkchen der Töpfermeister, dieser unwichtigen Künstler, wir finden darin ewig junge Kunstfreude, Schallensignale und Schallensignale.

Außerst konkret ist diese poetische Erzählung, wie eine Töpferscheibe, wie die Glut im Brennofen. Sie wird aber genötigt von glühender Sehnsucht nach der „Blauen Blume“, dem „Blauen Vogel“, dem „Wirklchen Blau“. Sie wird genötigt von alten Wunschtraum, Kunst und Gewerbe in eins zu verschmelzen, und vom neuen Wunschtraum, Brüderlichkeit zwischen Mexikanern und Armeniern, Russen und Deutschen, Brüderlichkeit zwischen allen Völkern der Welt zu erleben.

L. KOPELW

Die Erzählung von Anna Seghers ist ein Poem in Prosa, ein metrisches, musikalisches, realistisches und romantisches Poem. Wir finden darin das heutige Mexiko, das herrliche und stolze Völkchen der Töpfermeister, dieser unwichtigen Künstler, wir finden darin ewig junge Kunstfreude, Schallensignale und Schallensignale.

L. KOPELW

Die Erzählung von Anna Seghers ist ein Poem in Prosa, ein metrisches, musikalisches, realistisches und romantisches Poem. Wir finden darin das heutige Mexiko, das herrliche und stolze Völkchen der Töpfermeister, dieser unwichtigen Künstler, wir finden darin ewig junge Kunstfreude, Schallensignale und Schallensignale.

L. KOPELW

L. KOPELW

CHINA HEUTE

Polnischer Korrespondent über seine China-Reise

MOSKAU. (TASS). Der polnische Korrespondent Zygmunt Slomkowski unternahm kürzlich eine Reise durch mehrere Städte in der Zentralschicht „Zigeuner-Literackie“. Nachstehend die Kurzfassung der Reisetage von Zygmunt Slomkowski.

„Zum erstmalig seit vielen Jahren veranstaltete das Außenministerium der VR China für die in Peking akkreditierten ausländischen Korrespondenten eine Reise außerhalb der Hauptstadt. Die Reise route lautete Peking — Kanton — Shanghai — Nanjing — Peking. Dank dieser Reise konnten die meisten Auslandskorrespondenten trotz ihres vieljährigen Aufenthalts im Lande zum ersten Mal Schanghai und Nanjing besuchen sowie zwei Volkskommunen und 6 Betriebe besuchen. Die Organisations dieser Reise setzten sich das Ziel, zu zeigen, wie die Beziehungen zwischen der Führung des Lande gegenwärtig zu führen gedenkt. Diese Reise war folglich aufschlußreich.“

„Es fällt mir nicht leicht, einen vollständigen Bericht über diese Reise zu geben. Ich werde mich deshalb auf meine Notizen beschränken.“

„Ich verabschiedete mich von uns mit einem kühlen Herbstwind. Der vierstündige Flug brachte uns jedoch in völlig veränderte Klimaverhältnisse. Kanton, das fast genau halb dem Wendekreis des Krebses liegt, begrüßte uns mit einer feuchten Hitze. Im Hotel „Tung Fen“ (Ostwind) legte ich erleichtert die Kleidung ab, die sich in Peking gezeichnet hatte. Der Betrieb des Betriebes des Zimmers ließ mir auf, daß an der Tür die Tafel mit einem Zitat Mao-Tse-tungs fehlte, die ich nicht mehr erinnern konnte. Ich muß genau noch vor einem Jahr gesehen haben.“

„Solche Ercheinungen führen Beobachter dazu, daraus Schlusfolgerungen über die Haltung einzelner Individuen zu ziehen. Diese Versuche gehen natürlich fehl. Seit mehr als 1 Jahr beobachten wir in China einen Wechsel der Propagandaformen, was jedoch nichts an ihrem Inhalt ändert, insbesondere, da wo diese Propaganda auf Ausländer genützt ist. Die Veränderungen im Hotel sind ein Beweis für die Haltung einzelner Individuen zu ziehen. Diese Versuche gehen natürlich fehl. Seit mehr als 1 Jahr beobachten wir in China einen Wechsel der Propagandaformen, was jedoch nichts an ihrem Inhalt ändert, insbesondere, da wo diese Propaganda auf Ausländer genützt ist. Die Veränderungen im Hotel sind ein Beweis für die Haltung einzelner Individuen zu ziehen.“

„... Nun sind wir auf der Messe von Kanton. In diesem Jahr besteht die Messeausstellung aus 4 Sektionen: Verwirklichung der sozialistischen Revolution, Leichtindustrie, Schwerindustrie. Alle Informationen betreffen nur die erste Sektion. In jedem Geschlo finden wir entweder ein Produkt oder ein Mao-Tse-tung-Gezeigt werden 70 Beispiele der Untersuchung und der Verwirklichung der Mao-Ideen. Ein Teil dieser Sektion entwickelt die Erzeugung von 20 bis 1970 über den Kampf der Völker gegen den Imperialismus.“

„Von den wirklichen Ausstellungen gedenken haben wir nichts gesehen. Ich erfuhr nur, daß die Ergebnisse der Verwirklichung der Mao-Ideen und ein Beweis, wie uns sagte, einer „herrlichen Sozialistischen Revolution“. Eine Exkursionsleiter fügte jedoch hinzu, daß trotz dieser Erfolge große Anstrengungen unternommen werden müssen und eine große Arbeit vor uns liegt. Wir können nicht genau erführen, wieviel ausländische Aussteller an dieser Messe teilnehmen werden und wie welche Länder sich kommen lassen. Ich erinnere mich daran, daß an der Messe von Kanton traditionsgemäß auch Handelsvertreter der kapitalistischen Länder teilnehmen.“

„Wir gehen durch die Messe. Unsere Führer treiben die meiste Zeit Propaganda. Und dort da eine Überraschung: Die meisten sind ein großes Bild von Mao, was ist auch ein Bild von Lin Piao angebracht. Eine größere Zahl von Fotos von Lin Piao als früher beliebt ist in der Meinung, die wir in Peking gewonnen haben. In der alltäglichen Propaganda tritt in letzter Zeit immer stärker die Gestalt des Nachfolgers von Mao Tse-tung hervor. Die Propaganda sind großenteils eine Illustration der Ideen von Mao. Vor drei Jahren zeigte dieser Abschnitt, wie die Mao-Ideen in der ganzen Welt verbreitet sind. Heute ist man beschneider — irgendeine Brigade hat die Produktion gesteigert, weil sie sich die Ideen von Mao zunutze gemacht hat, ein Ingenieur verließ von den Mao-Ideen geleitet, seinen Platz am Tisch, um eine Hochspannungsleitung anzumontieren.“

„Das Ausland ist ebenfalls vertreten. Aber ganz anders. Durch die Entwicklung der Rede Mao vom 20. Mai 1970. Der Kampf des vietnamesischen Volkes und die Kämpfe von Palästina in Schicksal der Bajonett in den Körper eines am Boden liegenden Mannes in Uniform mit langer Nase und angstverzerrem Gesicht. Wir fragen den Autor, wie es zu dieser Komposition gekommen ist. Die Antwort lautet: „Als ich eine Rede von Mao Tse-tung las, begann ich darüber nachzudenken, wie die in der Kunst wiedergegeben werden könnte. Und so stelle ich mir vor.“

(Wird fortgesetzt)

REDAKTIONSKOLLEGIUM
Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwort. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Der Sadebaum in den Steppen Kasachstans

In der Sowjetunion gibt es etwa 20 wirtwachsene Arten des Wacholders. Besonders ist das Gestrüpp dieses Nadelgehäuses für die Sandböden im Fichtenwald des Naurnauer Schutzgebietes im Gebiet Kostanai charakteristisch. Das Vorkommen des Sadebaums (Juniperus sabinalis), einer Art des Wacholders, in der Zone der Trockensteppen Nordkasachstans ist eine interessante Erscheinung.

Besonders interessant ist das Vorhandensein des Sadebaums unter den Verhältnissen des Gebiets Turgai auf zwei von einander isolierten Stellen seiner Armut in der Wüste. In seiner südlichen Verbreitung wächst der Sadebaum auf einer Farm 3 Kilometer südöstlich von dem Zentralgehoft des Sowchos „Sapadny“ auf einer Fläche von

weißem Kithen emsig arbeiten. Eine jede und ihre bestimmte Arbeit, und da muß die Konditormeisterin gediegene Fachkenntnisse haben, um die vielen süßen Elemente nach Rezept zu appetitlich duftenden und im Geschmack vollen Feingebäck zusammenzusetzen.

„In der Konditorei wird Gebäck von 43 Benennungen hergestellt“, erzählt die Produktionsleiterin Ludmilla Schitowa, „darunter Torten, Kekse, 3 Sorten von Kleingebäck, Biskuitkuchen und viel anderes Feingebäck.“

In der 5. Halle stehen die fahrbaren Schragen mit fertigem Gebäck. Hierher sollte man einmal die Kleinsten aus dem Kindergarten bringen. Von hier aus wird die fertigen Produkte mit einem extra ausgestatteten Kombiwagen in die Lebensmittelgeschäfte der Stadt, in die Spielhallen, Cafes und Restaurants, in die Schokoladen, in die Dörfer Kotkul, Stolopole und in die Arbeitersiedlung Barmaschino gelahren.

Die Konditorei arbeitet auf Bestellung der Handelsorganisationen. In der Cafeteria des großen Lebensmittelgeschäfts der Stadt werden von den Einwohnern Bestellungen angenommen. Gebäck und Torten für eine Hochzeit, Geburtstage, für Schulabende, Ehrungsabende für die Arbeitsveteranen usw. Die

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Телерафия № 3 г. Целиноград

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)